

Von Mittwoch, dem 12.01.2011 bis Montag, dem 24.01.2011 hielten wir uns im Spanish Water (Curacao) auf. Zeit zum Sightseeing gab es leider nicht... Wir hatten, so würde jetzt Frank von der SY Resolute sagen, „viel auf'm Zettel“. Als Erstes wurde die angebrochene Steuersäule von Tom und Marcus in Angriff genommen. Das leihenhafte Zugeklebe von Marcus auf La Palma - als Reparatur kann man es ja nicht bezeichnen - hatte nur einen Tag in Anspruch genommen. Mit Tom, der seinen Wharram Kat selber gebaut hat, verstrichen drei ganze Tage, bis man sagen konnte - FERTIG. Diesen Zeitunterschied kann man nur mit dem Sprichwort kommentieren: „Schuster bleib bei Deinem Leisten“. Marcus hat echt viel verlernt mit dem Umgang von Epoxi oder Polyester...



Das Nähwunder aus Dresden übernahm mal wieder die Aufgabe, Flaggen für die weiteren zu bereisenden Länder vorzubereiten. Die kleinen Dinge sollten in einem Schiffsausrüster 15 Euro kosten. Das Geld haben wir uns für sechs Bier bei der happyhour gespart... Leider galt hier nicht der Spruch, den uns Whiskey Werner 2008 auf Trinidad beigebracht hat: „Kauf zwei, kriegste vier Bier...“



Als nächstes folgte die Suche nach dem neuen Propeller, der vor vier Wochen aus Deutschland nach Curacao geschickt wurde. Es war leichter als gedacht, denn die Post hatte echt nur zwei Wochen für den Transport gebraucht. Beim TO-Stützpunkt (Marina Seru Boca) lag ein Briefchen seit 31.12.2001 für uns bereit,. Darauf stand die Adresse, wo wir das Ding abholen können. Mit der Crew der Zeezot, die ein Auto hatten, ging es zum Hauptpostamt und glücklich packten wir unser Paket auf der flow aus. Auch diese Hürde war genommen. Jetzt musste der nur noch gewechselt werden, denn mit dem angebrochenem Propeller waren bei höheren Drehzahlen Vibrationen zu spüren. Das ist für die Lager gar nicht gut...



Nachdem wieder reichlich Geld für Lebensmittel ausgegeben wurde und wir ordnungsgemäß ausklariert hatten, ging es weiter zu einer Ankerbucht im Norden von Curacao. Dort war das Wasser klarer, um das Unterwasserschiff zu putzen und den Propeller einzubauen. Für die Ausklarierung muß man zum Zoll und zur Immigration. Das Immigrationsgebäude befindet sich auf dem Hafengelände, so dass wir die Gelegenheit hatten, der „Star Clipper“ zum Anfassen nah zu kommen. Es ist immer verblüffend, welche verrückte einheimische Gestalten zum Vorschein kommen, wenn die Gäste von Kreuzfahrtschiffen auf die Städte losgelassen werden. Der eine läuft mit zwei riesig großen Leguanen auf der Schulter durch die Stadt und verlangt Geld, wenn er mit Touristen fotografiert wird. Der andere spielt mit einer übergroßen Zigarre auf einem Reibeisen zum Song „My Bonny is over die ocean...“.



Bei der fünfstündigen Überfahrt vom Spanish Water zur Ankerbucht im Norden folgten wir dem Küstenverlauf. So richtig kam die flow trotz straffen Segelwindes und ausreichender Besegelung nicht aus der Hüfte. Dennoch genossen wir die Kaffeefahrt, da viele Erinnerungen an 2008 wach wurden, als uns der Sportfreund Stiller mit der Wein-Petra besuchten. All die Strände hatten wir mit den beiden und einem Auto abgeklappert. Bei unserem ersten Ankermanöver wurden wir von Steuermann eines Tauchbootes mit den Worten „Fuck you in the...“ begrüßt. Ok, das war wohl dann doch nicht der richtige Ankerplatz. Wir verlegten uns in eine andere Bucht, wo die flow bei sechs Meter Wassertiefe nur von der 45 Meter langen und dem 15 Kilo schweren Anker gehalten wurde. Es gab keinen Sandboden, in den sich der Anker hätte eingraben können. Als wir fortfuhren, lagen wir ca. 20 Meter weiter hinten.

Das Unterwasserschiff der flow ähnelte einer 1 cm dicken Korkmatte. Lauter kleine, weiße Korallen hatten sich innerhalb einer Woche angesiedelt. Einen halben Tag nahm die Reinigungsaktion der flow in Anspruch. Den Rest des Tages verbrachte Anne mit dem Nähen der Genua und Marcus wechselte mit Annes Hilfe den Schiffspropeller. Ohne Tauchausrüstung konnte einfach unter Wasser die Welle samt Schaufe gezogen werden. An Deck wurde der neue Propeller montiert und mit etwas mehr Mühe, wieder in die Wellenlager bis ins Schiffsinere eingeschoben. Mensch, was waren wir glücklich als diese Aktion erledigt war... Nun kann der Panamakanal mit höheren Drehzahlen bereist werden...



Am Montag, dem 24.01.11 ging es vor Sonnenaufgang in Richtung Aruba. Über Aruba sind folgende Worte kennzeichnend: stinkende Müllkippen, weithin sichtbare Rauchwolken von Ölraffinerien, gelber Qualm aus Schornsteinen, Gestank wie in den ehemaligen Leunawerken, Ankerplatz nur 200 Meter von Flugzeuglandebahn entfernt, vier große Kreuzfahrtschiffe liegen am Kai von Oranjestad.... Wenn die großen Boeings zum Starten ihre vier Triebwerke hochfahren spürt man die Erschütterungen im Schiffinneren. Wenn diese fliegenden Ungetüme aus Süden kommend die Landebahn anpeilen fliegen Sie in einen Abstand von ca. 200m über uns hinweg....



Auch Tom und Thea sind heile angekommen. Tom beschrieb diese Szenerie mit den Worten: „Willkommen im Legoland.“

Was diese Stadt zu bieten hat, werden wir noch herausfinden ...

Liebe Grüße aus Aruba von Anne&Marcus